

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich einschl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuss 1,50 Mk., durch die Post bez. 1,65 Mk., mit illust. Unterhaltungsblatt 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuss.

Druck und Verlag von Rob. Rood, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Wyrich, Neuss. Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 57.

Ar. 1. Blatt.

Dienstag, 28. Juni 1910. (Leo II. +.)

85. Jahrg.

Die nächste Ausgabe erfolgt am Donnerstag.

Die Postabonnenten

werden gebeten, **unverzüglich** die „Neusser Zeitung“ beim Postamt oder beim Briefträger für das nächste Vierteljahr zu bestellen! **Verlängern Sie es nicht**, damit keine Verzögerung in der Zustellung der Zeitung eintritt!

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Ueber die Vermehrung der Apotheken schreiben die Berliner Politischen Nachrichten: Es ist bemerkenswert, daß die Zahl der Bewerber um neue Apothekenkonzessionen in Großstädten stets eine sehr große ist, während meist eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl von Bewerbungsvorhaben bei Ausschreibung von Konzessionen in mittleren oder kleineren Orten eingeht. Diese Tatsache zeigt, wie in den Kreisen der Konzessionsbewerber die Ertragsfähigkeit der Apotheken an kleineren Orten eingeschätzt wird. Tatsächlich hat die Entwicklung des Krankenhauswesens und damit auch der Krankenhaus-Apotheken innerhalb des letzten Jahrzehntes auf den Umsatz und die Lebensfähigkeit der gewerblichen Apotheken einen entscheidenden Einfluß gewonnen. Einzelne Krankenhäuser-Apotheken weisen einen Umsatz auf, der dem einer ganzen Anzahl gewerblicher Apotheken von durchschnittlichem Umfange zusammen gleichkommt. Trotzdem sind die Wünsche, daß eine den Verhältnissen entsprechende Vermehrung der Apotheken statfinde und dadurch für die konditionierenden Apotheker die Gelegenheit, sich selbständig zu machen, erweitert werde, als berechtigt anzuerkennen. Die Medizinalverwaltung ist nicht nur in der Zentralinstanz, sondern auch in der Provinzialinstanz fortgesetzt bemüht, eine angemessene Apothekenvermehrung herbeizuführen. Sie tut aber recht daran, mit der Errichtung neuer Apotheken zurückzuhalten, da sich bereits vielfach neu errichtete Apotheken als zunächst noch nicht lebensfähig erwiesen haben. In jedem Falle muß das Bedürfnis nachgewiesen sein. Dieses kann jedoch nicht allein durch die Einwohnerzahl begründet werden. Es ist zu beachten, daß in immer steigendem Maße neben der Bevölkerungsziffer die Verkehrsverhältnisse auf den Umsatz der Apotheken gewinnen. Jede Verbesserung der Verkehrsverhältnisse des Verkehrs durch Kleinbahnen, Automobilomnibusse, Einlegung von Vorortszügen auf den Vollbahnen usw. entzieht den in der Nähe von großen Verkehrszentren gelegenen kleineren Orten einen Teil des Arzneiverkehrs und führt ihn jenen zu. Es kann daher wie in der Handels- und Gewerbestatistik ausgeführt wurde, kein Gedanke daran sein, in Vororten großer Städte, mögen sie sich auch noch so rasch entwickeln, die Apotheken in demselben Tempo zu vermehren wie in den großen Städten selber. Aber auch wo die Vermehrung der Einwohnerzahl an einem Orte und seine Verkehrsverhältnisse die Anlage einer neuen Apotheke theoretisch angezeigt erscheinen lassen, läßt sich diese Maßregel oft praktisch zunächst nicht durchführen, weil kein Platz zu finden ist, an dem die neue Apotheke einigermaßen gleichmäßige Konsumptionsgebiete mehreren der alten Apotheken entziehen würde. Die örtlichen Verhältnisse liegen häufig so, daß, wohin man eine neue Apotheke auch legen würde, sie nur einer oder allenfalls zweien der vorhandenen Apotheken Konkurrenz machen und diese dadurch in unerträglicher Weise beeinträchtigen würde, während die anderen unberührt blieben. Unter solchen Umständen bleibt der Verwaltung gar nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Entwicklung einzelner Ortsteile soweit vorgeschritten ist, daß die Apotheke, zu deren Abgabebereich sie gehören, die Teilung mit einer neuen Apotheke ertragen kann.

Zu einer Klärung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ schreiben die nationalliberalen „Saarbrücker Neuesten Nachrichten“:

„Mit Ernst und Mißbehagen hat die selbständige nationalliberale Provinzialpresse, deren politisches Denken sich nicht auf die stumme Wiedergabe der vom Berliner Zentralbureau bezogenen „Meberzeugungen“ beschränkt und die in dem „Zug nach links“ die schiefe Ebene erkennt, die scharfe, in geradezu verletzender Tonart gehaltene Rundgebung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ aufgenommen. Das hauptamtliche Organ der nationalliberalen Partei beantwortet Dornburgs Verabshiedung und die neuen Ministerernennungen mit einer als parteioffiziell gekennzeichneten Auslassung, die den Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zwischen der Partei und dem gesamten Ministerium, dem Reichstag vorab, bedeuten muß. Wir haben schon gestern unserer Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß ein Pronunciamento von solch unerhörter Tragweite nicht ohne Anhörung der geordneten Parteinstangen in Form eines mindestens zweifachen, außerordentlichen Parteitagbeschlusses veröffentlicht werden dürfte, und möchten deshalb noch immer der Auffassung zuneigen, daß das Ganze mehr als eine journalistische Privatauslassung einzuschätzen ist. Ueberblicken wir die Aufnahme und Rückwirkung der jüngsten Parteierklärung, so können wir mit jedem, dem das Wohl und die Zukunft unserer Partei, die ein großes Erbe politischer Verdienste und traditionellen Ansehens zu verwalten hat, wahrhaft am Herzen liegt, nur wünschen, daß von den lokalen und provinziellen Sonderorganisationen aus auf den neuesten Kurs der Berliner Richtung ein schärfstes Augenmerk gerichtet wird. In Rheinland und Westfalen begrüßen wir die energiegelassenen politischen Denkschriften und kräftigen Eigenwillens. Auch für das Saargebiet wird und muß

die Stunde schlagen, da man in noch weiteren Kreisen als bisher, in Würdigung der alten Ideale der Partei und der lokalen Sonderinteressen der wichtigsten Wirtschaftszweige, sich von den auswärtigen Klischees und Schablonen unabhängig zu freier, fröhlicher Parteiarbeit wie ehemals, zusammenfindet.“

Berufsgenossenschaften und Rotes Kreuz.

Schon in früheren Jahren ist mehrfach, aber ohne erheblichen Erfolg, versucht worden, die Friedensbestrebungen der Vereine vom Roten Kreuz für die Zwecke der öffentlich-rechtlichen Unfallversicherung nutzbar zu machen, insbesondere ein planmäßiges Zusammenwirken der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe herbeizuführen. Im Jahre 1909 haben das Reichs-Versicherungsamt und das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz den Gedanken eines solchen Zusammengehens erneut aufgenommen. Auf dem 23. ordentlichen Verbandstage der Deutschen Berufsgenossenschaften in Stuttgart am 19. Oktober 1909 ist der Vertreter des Reichs-Versicherungsamts für diesen Plan eingetreten und hat dabei die Hauptgesichtspunkte für eine praktische Durchführung dargelegt. Da seiner Anregung grundsätzlich zugestimmt wurde, stellte das Reichs-Versicherungsamt demnächst im Einvernehmen mit dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und dem Verbande der Deutschen Berufsgenossenschaften entsprechende Leitfäden auf. Ueber diese ist am 20. April 1910 im Reichs-Versicherungsamt mit Vertretern des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften verhandelt worden. Die einstimmig beschlossene Leitfäden für ein Zusammenwirken der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit den Vereinen vom Roten Kreuz bezeichnen als die Gebiete, auf denen ein Zusammenwirken anzustreben ist, die Ausbildung von Betriebsangehörigen als freiwillige Helfer für die Betriebe, Erhaltung, Schaffung und Ausgestaltung von Unfallstationen, Rettungswachen u. dergl., Bereitstellung von Arznei, Verband- und Krankentransportmaterial. Das Rote Kreuz stellt Einrichtungen für die erste Hilfe und für Unterrichtszwecke zur Verfügung. Die Berufsgenossenschaften stellen finanzielle und materielle Hilfsmittel (z. B. Verbandkästen für die Betriebe) bereit. Ferner führen sie den Einrichtungen vom Roten Kreuz (Krankenhäusern, Sanitäts-wachen, Unfallstationen usw.) Unfallverletzte zu. Endlich unterstützen sie dem Roten Kreuz Angehörige verletzter Betriebe zur Ausbildung als Helfer. Die Berufsgenossenschaften sorgen dafür, daß die Betriebsunternehmer ihren Angestellten Zeit zu ihrer Ausbildung als Helfer geben und erforderlichenfalls Räume für Verbandstätten und dergleichen auf der Betriebsstätte bereithalten. Die Berufsgenossenschaften streben an, daß jeder größere Betrieb mit 50 oder mehr Arbeitern mindestens zwei Helfer zur Verfügung hat, die sich gegenseitig vertreten und ablösen können. Im allgemeinen genügen für das erste Hundert Arbeiter zwei Helfer, für jedes weitere Hundert wird in der Regel ein weiterer Helfer nötig sein.

Gemeinsame Organe des Zusammengehens sind: ein ständiger Hauptausschuß für Deutschland, unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, zusammengesetzt aus Mitgliedern dieses Amtes, sowie Vertretern des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften, und Ortsausschüsse, bestehend aus Vertretern der örtlichen Organe der Berufsgenossenschaften, des Roten Kreuzes und, soweit möglich, auch der beteiligten Stadtverwaltung. Der Hauptausschuß stellt allgemeine Richtlinien für das Zusammenwirken auf, vermittelt den Verkehr zwischen dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und den Berufsgenossenschaften, verfolgt die Ergebnisse des Zusammenwirkens für das Deutsche Reich und erteilt in Fragen von allgemeiner Bedeutung Auskunft. Die mit Genehmigung des Hauptausschusses zu bildenden Ortsausschüsse vermitteln innerhalb ihres örtlichen Wirkungskreises den Verkehr zwischen den Organen der Berufsgenossenschaften und des Roten Kreuzes, treffen innerhalb der vom Hauptausschuß gegebenen Richtlinien für ihr Gebiet die nötigen Maßnahmen und erteilen Auskunft in Angelegenheiten ihres Wirkungskreises.

Die Meldungen zur Ausbildung als Helfer sind freiwillig; ein Zwang soll nicht ausgeübt werden. Das berufsgenossenschaftliche Organ meldet die von dem Betriebsunternehmer als geeignet Befundenen und Angemeldeten an den Ortsausschuß weiter; dieser verteilt die angemeldeten Angestellten auf die örtlichen Organisationen vom Roten Kreuz. Die weiteren Maßnahmen (Bereitstellung der Lehrkräfte, Lehrmittel, Unterrichtsräume usw.) veranlaßt der betreffende Verein vom Roten Kreuz. Die — in der Hauptsache praktische — Ausbildung erfolgt durch Ärzte in praktischen, mindestens 10 Doppelstunden erforderlichen Kursen, zunächst an Verletzten und Kranken. Der Hauptausschuß stellt Grundzüge für den Unterricht auf, jedoch soll sich die Ausbildung auch auf die besonderen Gefahren derjenigen Betriebe erstrecken, aus denen die gerade auszubildenden Angestellten stammen. Im übrigen soll sich die Unterrichtsmethode möglichst an die vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz über die Ausbildung von männlichen und weiblichen Personen für den Kriegsfall erlassenen Vorschriften anlehnen, damit die Betriebshelfer sich diesen Vorschriften entsprechend fortbilden und in Kriegszeiten nach Möglichkeit für Zwecke des Roten Kreuzes verwendet werden können. Nach bestandener Prüfung stellt der Ortsausschuß dem Helfer eine Bescheinigung darüber aus, daß er in der ersten Hilfe ausgebildet ist. Ferner erhält der Helfer eine Karte oder dergleichen Ausweise gegenüber der Polizei, der Feuerwehr usw. Die Kosten der Ausbildungstunne werden von den beteiligten Berufsgenossenschaften nach dem Verhältnis der von ihnen angemeldeten Personen getragen. Unentgeltlich ausgebildet werden diejenigen Personen, die für den Kriegsfall nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zur Verwendung bei der freiwilligen Krankenpflege geeignet und bereit sind.

Um zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, soll in erster Reihe die Ausbildung von Betriebsangehörigen zu Helfern in Angriff genommen und zwar zunächst für die Stadt- und Landkreise Berlin, Siegen, Eustirchen, Nürnberg, Chemnitz, Reutlingen und Mannheim durchgeführt werden. Die einleitenden Maßnahmen zur Ausbildung von Betriebsangehörigen als Helfer sind in diesen Bezirken bereits getroffen. Ueber die Erfolge sollen die Berichte der gewerblichen Berufsgenossenschaften, die Geschäftsberichte der Vereine vom Roten Kreuz sich künftig eingehend äußern. Eine Beteiligung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften an diesen Bestrebungen bleibt späterer Erwägung vorbehalten.

Von Nah und fern.

„Düsseldorf, 26. Juni. Die am Samstag, 25. ds. Mts. im Apollotheater in Szene gegangene Operette „Ein Herbstmandor“ von Emmerich Kallmann, hatte sich seitens des zahlreich erschienenen Publikums einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen. Die recht gefällige, melodische Musik und die hübsch erfundene Handlung, die treffliche Ausführung durch das gefeierte Erste Wiener Operetten-Ensemble und die glänzende sehr schöne Ausstattung trugen, jedes in seiner Art, dazu bei, dem glänzenden, neuen Werke eine volle Wirkung zu sichern. Am Freitag, 1. Juli wird das bekannte Theater „Job“ in Klassen zu einem längeren Gastspiel in das Apollo-Theater seinen Einzug halten.

„Brüssel, 27. Juni. Gestern war ein bewegter Tag auf der Brüsseler Ausstellung. Am Morgen zogen etwa 4000 Bergleute, die aus dem belgischen Kohlenrevier nach Brüssel gekommen waren, vor dem König vorüber, um ihm ihre Huldigung darzubringen, und am Mittag waren es 3000 Pariser Schulkinder, die man nach der belgischen Hauptstadt zur Befestigung der Ausstellung geführt hatte, die von dem König empfangen wurden. Das Leben und Treiben auf dem Ausstellungspalast war infolge dieses großen Zutroms trotz des schlechten Wetters sehr bewegt. Es fehlte auch die tragische Note nicht, indem am späten Nachmittag, wie schon gemeldet, in dem Restaurant Metropole, das in dem nördlichen Teil des Ausstellungskomplexes nicht weit von der Deutschen Abteilung gelegen ist, Feuer ausbrach, wie es heißt, in der Küche. Das Restaurant war sehr gut besucht und es entstand eine Panik, als ein Kellner den Ruf „Feuer“ ertönen ließ. Die Flammen griffen mit größter Schnelligkeit um sich, da das Gebäude, nur aus Holz und Stroh bestehend, ein sehr guter Brennstoff war. Das Restaurant wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Löschdienst war schlecht organisiert, und es dauerte sehr lange, bis die Feuerwehr von Brüssel und der Vorstadt Zelles eintraf. Es war das Auffichtspersonal der Deutschen Abteilung, das sich unter der Leitung des Grafen Westarp und des zufällig anwesenden Bergassessors Spingis zum Rettungsdienst organisierte. Seinem Eingreifen ist die Erhaltung des nicht neben dem brennenden Gebäude liegenden Pavillons von Monaco zu verdanken, und der Kommissar von Monaco fühlte sich gedrungen, dem deutschen Reichskommissar für das hilfsbereite Eingreifen seinen Dank auszusprechen. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich auch in ausopfernder Weise die Generaldirektoren der Ausstellung Reym und Graf van der Burgh. Zur Feier der Eröffnung der brasilianischen Abteilung fand gestern im Restaurant Le Chien vert ein Festmahl statt, dem unter andern der gegenwärtig hier weilende frühere Kriegsminister und zukünftige Präsident von Brasilien Da Fonseca be wohnte. — Der Bonner Männer-Gesang-Verein gab gestern Nachmittag in der Halle ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Schiller-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Deutschen, das trotz der ungünstigen Witterung sich eines starken Besuches der deutschen Kolonie zu erfreuen hatte. Anwesend waren u. a. der deutsche Gesandte v. Flotow und der deutsche Konsul. — Die Teilnehmer des internationalen Kongresses für Bergbau und Hüttenwesen und die Teilnehmer an dem zurzeit tagenden internationalen Numismatischen Kongresse sind gestern Abend in den Räumen des Rathauses von dem Bürgermeister Marx und den Schöffen der Stadt in gastlicher Weise bewirtet worden.

„Paris, 26. Juni. Zahlreiche Syndikats-Vereinigungen wohnten heute dem Leichenbegängnis eines Kunststifters bei, der bei einem Zusammenstoß mit der Polizei kürzlich getötet worden war. Als der Zug durch die Rue du Faubourg und die Avenue St. Antin ging, wurden auf die Polizei 5 Revolvergeschosse abgegeben, durch die ein Beamter leicht verletzt wurde. Die Teilnehmer durchdrangen dann die Postenkette der Polizei, wobei wiederum Revolvergeschosse abgegeben und dadurch mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Nach der Beisehung des Kunststifters wurden die Manifestanten zunächst aufgefordert, auseinander zu gehen, dann zog die Polizei blank. In diesem Augenblick ertönten mehrere Schüsse. Es entstand ein Handgemenge, bei dem mit Säulen, Stöcken und Säbeln aufeinander losgegangen wurde. Die Kundgeber flohen nach allen Seiten. Viele stürzten dabei zur Erde. Frauen und Kinder wurden mit Füßen getreten. Als die Kavallerie ebenfalls blank zog, wurde das Handgemenge allgemein, und es floß Blut. Eine Anzahl Verwundeter blieb auf dem Plage. Um 9 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Die Zahl der Verletzten ist beträchtlich. — Alle Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Krawalle. Die konservativen Organe nehmen die Unruhestörungen zum Anlaß, um das gegenwärtige Regime einer scharfen Kritik zu unterziehen. Der „Gaulois“ schreibt:

„Es ist bedauerlich, daß der König der Bulgaren, der ein ausgezeichneter Beobachter ist, den Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Revolutionären bei dem Friedhof von Pantin nicht sehen konnte. Er, der Begründer eines Volkes, hätte vielleicht denjenigen, die eine der ältesten Nationen allen An-

Trai
 Roon
 Nr
 14 9
 Dez.
 Nr
 65
 faul
 Weid
 unter
 höch
 nicht
 Jähr
 00
 b. G
 Zah
 wick
 unt
 f ge
 76
 nähr
 Nr
 64
 die l
 Nr
 34
 63
 eing
 Nr
 Herk
 Woc
 Nr
 aug
 59,
 Nr
 7737
 Nr
 00.
 bein
 7737
 Nr
 5. 9
 Betr
 der
 25.
 abg
 Nr
 bra
 50
 von
 ein
 we
 Der
 Gr
 der
 rei
 in
 obo
 ver
 geh
 gru
 zu
 pfl
 des
 nän
 Gr
 laß
 für
 lei
 Nr
 sch
 der
 fol
 sch
 zul
 Ta
 pfö
 Ka
 der
 för
 Nr
 br
 die
 im
 üb
 du
 zu
 au
 zu
 2
 ein
 Nr
 der
 un
 Nr
 Se

Statt Karten.

Willy Jähne
Else Jähne
geb. Elschenbroich
Vermählte

Neuss Rheydt
28. Juni 1910.

Von der königlichen Regierung bin ich ermächtigt, denjenigen Lehrern, welche besonderes Interesse auf tertiärem und sportlichem Gebiete bekunden und vertreten werden können, zur Teilnahme am ersten Verhandlungstag (2. Juli) des XI. deutschen Kongresses für Volks- und Jugendspiele auf Antrag Urlaub zu gewähren.

Neuß, den 27. Juni 1910.
Dr. S. Sander mann,
Königl. Kreisschulinspektor.

Tüchtiger Kaufmann,
in den besten Jahren, Christ, bilanzfähiger Buchhalter, perfekter Kassierer, mit großer Geschäftserfahrung und prima Referenzen für Volks- und Jugendspiele auf Antrag Urlaub zu gewähren.

Neuß, den 27. Juni 1910.
Dr. S. Sander mann,
Königl. Kreisschulinspektor.

Ein Schrottmüller
für dauernde Arbeit gesucht von
P. H. Boeffegers,
Kempfen a. Rhein.

2 tüchtige Stellmachergehilfen
ge sucht. Wilhelm Sturm,
Sammtorfstr. 16.

Tüchtiger, älterer Dachdecker
ge sucht. Näh. Anton Kaiser, Bedachungsge schäft,
G. m. b. H., Niederwallstr. 31.

Zur Reinigung
der Obererft am 30. Juni,
1. u. 2. Juli werden

Arbeiter
ge sucht. Wilh. Bongard,
Citadellstr. 6.

Junge für leichte
Arbeit ge sucht
Crefelderstr. 60.

Ein ordentlicher Junge
für Ausgänge und leichte
Lagerarbeit z. zum sofortigen
Eintritt ge sucht.
Neuss, Münsterstr. 13.

Properes Mädchen
sucht Stelle in kl. Haushalt.
Zu erfr. Fernmanstr. 39.

Durchaus zuverlässiges, älteres Mädchen
in Küche u. Hausarbeit
erfahren, in kleinem besserem Haushalt
ge sucht. Näheres in der
Expedition der Neusser Ztg.

Flickerin sucht Kunden
Weyerstr. 13.

Bessere Landhäuser,
Cölnlandstr. 294 u. 296,
m. groß. Garten, Stallung etc.,
ganz oder geteilt, per 1. Juli
zu vermieten.

Besseres Haus,
Cölnlandstr. Nr. 425,
ganz oder geteilt, per 1. Okt.
zu vermieten.

Herrschafft. abgeschl. 1. Etage
mit allen Bequemlichkeiten,
per 1. Juli oder spätestens
1. Oktober zu vermieten.

Carl Schaumburg,
Architekt. [4458]

Einfamilienhaus,
am Stadtpark, neu erbaut,
steht per 1. Okt. zu verkaufen
o. vermieten. Wünsche finden
noch Berücksichtigung. Off. u.
M. J. 100 an die Expedition.

Ladenlokal
mit Wohnung u. Lagerraum
für Kolonialwaren auf längere
Jahre in Neuß zu mieten
ge sucht.

Off. u. O. H. 98 an
die Expedition erbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute Nacht 1 1/2 Uhr, unsere liebe, treue
Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Gertrud Goder,

im Alter von 66 Jahren, nach langem,
schwerem, mit grösster Geduld ertragenem
Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heils-
mitteln der römisch-katholischen Kirche,
zu sich zu nehmen.

Im Namen der Familie
die Geschwister:

Frau Wwe. A. Streffing, geb. Goder,
Sanitätsrat Dr. Goder,
Lambert Goder,
Margarete Goder.

Neuss, den 28. Juni 1910.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag,
den 30. Juni, morgens 11 Uhr, vom Sterbehause
Crefelderstrasse 37 und die feierlichen Exequien
an demselben Tage, vorher um 9 Uhr, in der
Marienkirche.

Bekanntmachung.
Nachdem das Statut der Freien Innung für das
Bäckerhandwerk zu Neuß durch den Bezirksausschuss
zu Düsseldorf seine Genehmigung erhalten hat, werden
die zu dieser Innung zusammengetretenen Gewerbe-
treibenden hiemit zu einer

Versammlung
auf Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags 6 Uhr,
im Rathaus (kleiner Sitzungssaal)

einberufen, zwecks Konstituierung der Innung und zur
Wahl des Innungsvorstandes.

Neuß, den 27. Juni 1910.

Die untere Verwaltungsbehörde.
Der Bürgermeister: Gien.

Frucht-Verkauf zu Kaarst.
Montag, den 4. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Heine. Hoevels, Landwirt
zu Kaarst, im Wirtshofe von Herrn Mich. Stengs zu Kaarst
12 Morgen Roggen und 6 Morgen
Hafer, im Dorferfeld stehend,
parzellenweise öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft
versteigern.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.
Verkäufer weist die Parzellen auf Verlangen näher an.

Adam Schwarz, Auktions- und Kommissionsgeschäft,
Neuß, Capitelstr. 27. Tel.-Nr. 471.

H. Ingerfeld, Architekt
übernimmt Ausführung sämtl. Neu- und Umbauten. (Kosten-
anschläge mit Garantie des Nichtüberschreitens.)
Büro: Drususstr. 20. Fernruf 610.

Tapeten!

Um mein grosses Lager zu räumen,
habe ich

sämtliche Tapeten
im Preise herunter gesetzt.

Tapeten per Rolle von 8 Pfg. an
bis zu 40 Pfg. per Rolle gebe ich die Borde gratis.
Echt Linkrusta per Meter von 30 Pfg. an.
Linkrusta-Leisten billigst.

C. F. W. Riep, Büttgerstr. 1.
Tapeten-, Glas- und Farbwarenhandlung.

Geschäftsbücher
liefert in sauberster und gediegenster Ausführung
auch jeder gewünschten Miniatur

Theod. Pauli, Buchbinderei,
Bromenadenstr. 27. Telefon 543

Stenotypistin,
durchaus perfekt und flott arbeitend, für
grosses Kontor gesucht.

Offerten mit Zeugn.-Kop., Geh.-Anspr.,
Eintritts-Term., Angabe der Silbenleist.,
Maschinen-Marken bef. unter
die Expedition dieser Zeitung.

Das Haus
Breitestr. 69
ist spottbillig zu kaufen vom
Konkursverwalter
B. Blojer, Neuß.

Ladenlokal mit Wohnung
unter günstigen Bedingungen
1. Oktober zu vermieten.
Näheres Canalstr. 23.

Parterre - Wohnung,
Garten, 4 Räume u. Man-
sarde in besserem Hause zum
1. Oktober zu vermieten.
Näheres Drususstr. 76.

Per Oktober eine abge-
schlossene 1. Etage, 5 Räume
und Mansarde, ferner eine
2. Etage, 3 Zimmer und
Mansarde zu vermieten.
Näheres H. Hahn, Crefel-
derstr. 60.

Abgeschlossene 1. Etage
(6 Räume); III. Etage
(4 Räume) nebst Zubehör und
1 Lagerkeller sofort zu
vermieten. [4497]

Wilh. Metzger, Architekt.

Kl. Beamtenfamilie sucht
abg. Etage, 3-4 Zimmer
und Mansarde, in der Nähe
der Bahn, per 1. Oktober zu
mieten. Offerten unter Z. N.
146 an die Exped. d. r. Ztg.

2-3 Zimmer
an bessere, ruhige Leute zu
vermieten Markt 1.

In besserem Hause
2 Zimmer, Anbau und eine
Mansarde zu vermieten.
Näh. H. Hahn, Crefelderstr. 60.

2 Zimmer zu vermieten
Neumarkt 11.

Möblierte Zimmer
mit voller Pension zu ver-
mieten. [4446]

Wo, sagt die Expedition.

Schön möbliertes Wohn-
u. Schlafzimmer zu vermieten
Breitestr. 97 I. Etage.

Wer
als Geschäfts- oder
Privatmann od. in sonst
irgend einer Position
für sich oder andere

etwas
zu kaufen, zu verkaufen
zu mieten, zu ver-
mieten, wer Personal,
Vertreter, Stellung

sucht
und sicher gehen will,
dass er in kürzester
Zeit einen befriedi-
genden Erfolg erzielt,

benuze
die

Neusser Zeitung

Cigarren
zu M. 2.40, M. 2.70, M. 3.—,
M. 3.30, M. 3.40 etc. für
Wiederverkäufer.

Cigaretten, Tabak,
Autabak
Engros-Geschäft, Neuß
Josefstr. 44

Quetschstuhl
zum Hafer- u. Gerstenquetschen
zu kaufen ge sucht.
Von wem, sagt die Exped.

**Sommer-
Fahrpläne**
per Stück 10 Pfg.
Vorrätig in der
Expedition
der Neusser Zeitung.

Boxer,
reine Rasse, billig zu ver-
kaufen Markt 1.

Gesellschaft Erholung.
Samstag, den 2. Juli,
abends 9 Uhr.

Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Auslosung der Aktien.
3. Verkauf der alten Zei-
tungen.

Der Vorstand.

**Neusser
Turn-Verein**
v. 1848.

Nächsten Samstag, den
2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im
Vereins Hause

Hauptversammlung.
Tages-Ordnung.
Ergänzungswahl des Turn-
rates,
Sauturnfest,
Familien-Ausflug,
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Neusser Turnverein v. 1848
Damen-Abteilung.
Morgen, Mittwoch Abend
(Peter u. Paul) abds. 8 1/2 Uhr,
Übungsstunde
für das Schauturnen.
Um vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

**Apollotheater
Düsseldorf.**
Direktion: J. Glück.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Ersten Wiener
Operetten-Ensembles
„Der Graf von Luxemburg“
Operette in 3 Aufzügen von
Franz Lehar.

Schauspielhaus Düsseldorf
Dienstag, den 28. Juni,
abends 8 Uhr: Komtesse
Mizzi Fräulein Julie.
Mittwoch, den 29. Juni,
nachm. 3 1/2 Uhr: Prüfungs-
Aufführung der Theater-
Akademie des Düsseldorfer
Schauspielhauses. — Abends
8 Uhr: Hedda Gabler.
Donnerstag, den 30. Juni,
abends 8 Uhr: Feindliche
Seelen.

Freitag, den 1. Juli,
abends 8 Uhr: Die Stützen
der Gesellschaft. Kleine
Preise.

Samstag, den 2. Juli,
abends 8 Uhr: Ueber die
Kraft.

Sonntag, den 3. Juli,
abends 7 Uhr: Peer Gynt.
Montag, den 4. Juli,
abends 8 Uhr: Wenn der
junge Wein blüht.

Dienstag, den 5. Juli,
abends 8 Uhr: Nora, oder:
Ein Puppenheim.

Letzte Vorstellung dieser
Spielzeit.

Fensterrahmen,
Schaufenster, Kolladen,
Treppen, Haustüre, Wand-
vertäfelung,
Laden-Einrichtungen etc.
fertigt als Spezialität billigst

Heinr. Hahn,
meh. Schreiner u. Sargfabrik
Neuß, Crefelderstr. 60.
Telephon Nr. 317.

**Kilbingers
Emollin-Seife,**
bewährte Toilette-Seife,
zart, sparsam, angenehm,
parfümiert,
Stück 20 Pfg., Karton 95 Pfg.

Mohrendrogerie
Apotheker H. Kilbinger.

Fortwährend
la. Hammelfleisch

Frau Wwe. Otto Vafen
Niederstr. 15.
Telephon No. 314.

Die Einzige
beste und sicher wirkende
mediz. Seife gegen alle Haut-
unreinigkeiten u. Hautaus-
schläge, wie: Mitesser, Finnen,
Nekhten, Blüthen, Gesichtz-
röte etc. ist unbedingt die
echte Seifenpflaster- oder
Schweifel-Seife von Bergmann
& Co., Kadebent a. St. 50 Pfg.
bei W. Becker, J. Derstappen,
H. Kilbinger.

Gesellschaft Erholung.
Freitag, den 1. Juli cr., abends 7 1/2 Uhr:
Militär-Konzert
wozu die Mitglieder mit ihren Damen höflichst
einladet

Der Vorstand.
Neusser Bürger-Schützen-Verein
Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 6 Uhr,
**Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung**
im Saale des Herrn Franz Servaes, Zolltor.

Tages-Ordnung:
1. Bildung des Vereins für 1910.
2. Komitee-Ergänzungen.
Der Vorsitzende.
J. B.: Joseph Josten.

Verein ehem. 65er, Neuß.
Morgen (Peter und Paul), abends 8 1/2 Uhr, beim
Kameraden Wolf, Glockhammerstrasse:

Letzte Versammlung.
Ausgabe der Fahrlarten, der Vereinsabzeichen und
Verschiedenes,
wozu um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rennen zu Düsseldorf
Mittwoch (Peter u. Paul) den 29. Juni,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf dem Rennplatz zu Grafenberg.
35 000 Mk. Geld- u. 6 Ehrenpreise,
darunter
je ein Jagdrennen mit 8000 und 5000 Mk.
Geldpreisen.
Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen.
Wettannahmestelle im Sekretariat Düsseldorf,
Kirchfeldstrasse 55, I., von 10—12 Uhr.

Heder's Garten-Lokal
Düsseldorf-Hamm
— Telephon 1014. —
Täglich frisch
gestochener
Spargel
mit Schinken.

NB. Bei grösseren Gesellschaften vorherige An-
meldung erwünscht.

Josef Sacha.

Nach Holzheim!
Unserem allverehrten
Präsidenten
Herrn Peter Krüll
zu seinem morgigen Namensfeste
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Schützen-Gesellschaft.

Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen.
Ausflug nach Rath

am Mittwoch, den 29. Juni (Peter und Paul).
Abfahrt 1 Uhr 10 Minuten. Die Fahrkarte löst jedes
Mitglied am Schalter. Kaffeekarten sind bei den Ver-
trauensfrauen und Vorstandsmitgliedern zum Preise von
0,70 Mk. zu haben. Bei günstiger Witterung Preispleie
im Walde. Zu zahlreicher Beteiligung ladet der Vorstand
freudlichst ein.

Zeitungs-Matulatur
zu haben in der
Expedition der Neusser Zeitung.

Schuhe putzt man
mit

Globin
in Dosen a. 20 Pf. überall erhältlich.

Neussener Zeitung

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich einschl. der tagl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bez. 1.65 Mk., mit illust. Unterhaltungsblatt 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuss.

Ämtliches Kreisblatt

Druck und Verlag von Rob. Noack, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petittzeile oder deren Raum, auswärts 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petittzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. Rich, Neuss. Expedition: Neuss, Neussstr. 1. Tel. 57.

Nr. 14 2. Blatt.

Dienstag, 28. Juni 1910. (Leo II. †.)

85. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Sicherung von Menschenleben und Schiffen durch die drahtlose Telegraphie ist die jüngste Errungenschaft auf dem in den letzten Jahrzehnten immer reicher und vollkommener ausgebauten Gebiet des modernen Seerettungswesens. Ihre segensreichen Wirkungen dürfen nicht auf den Ozeanreiseverkehr, nicht auf die Personen- und Frachtdampfer der Großschiffahrt beschränkt bleiben, sie müssen namentlich auch denjenigen Fahrzeugen und Schiffsbetriebes zugewendet werden, die weniger gegen Seerott geschützt sind. Wenn es noch eines Beweises bedurfte für den Wert der drahtlosen Telegraphie in der Hochseefischerei, so hätte ihn das Unglück erbracht, das die englische Segelflotte im Dezember v. J. betroffen hat. Die damals zu Grunde gegangenen neun Fahrzeuge hätten sich wahrscheinlich in Sicherheit bringen können, wenn eine Sturmwarnung seitens der Hamburger Seewarte, die auf funktentelegraphischem Wege möglich gewesen wäre, sie rechtzeitig erreicht hätte. Es ist deshalb mit Genugtuung und Dank zu begrüßen, daß die Reichspostverwaltung den Wünschen nach Erweiterung des Anwendungsbereichs der drahtlosen Telegraphie in der Seefischerei Berücksichtigung zugesagt hat. Seit zwei Jahren sind in der deutschen Seefischerei zwei Fischdampfer aus Cuxhaven mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet; eine dritte Anlage befindet sich im Entstehen. Daß diese Einrichtungen in wirtschaftlicher Beziehung, durch frühzeitige Meldungen über die Fangergebnisse, gute Dienste geleistet haben, ist auf dem zweiten deutschen Seefischertag ausdrücklich bezeugt worden. Ferner ist die drahtlose Telegraphie bereits seit längerer Zeit auch in den Dienst des Seerettungswesens gestellt. In der „Anweisung für Funkentelegraphie“ ist bestimmt, daß die Feuererschiffe in Fällen der Seerott mit Schiffen funktentelegraphisch verkehren dürfen, und zwar soll dieser Verkehr auch dann gestattet sein, wenn es gilt, Seerott zu verhüten. Um in beiden Beziehungen den Bedürfnissen der Seefischerei in verstärktem Maße Rechnung zu tragen, ist in Aussicht genommen, den Begriff der Seerott dahin zu erweitern, daß, wie im Benehmen der beteiligten Ressorts vereinbart ist, die Feuererschiffe befugt sein sollen, in Fällen der Not sowie in dringenden Angelegenheiten des Schiffsbetriebes mit Schiffen funktentelegraphisch zu verkehren. Allerdings wird gerade in diesem Falle an der grundsätzlichen Forderung festgehalten werden müssen, die zur Unterscheidung zwischen Stationen mit unbefränktem und solchen mit beschränktem Verkehr geführt hat, an der sowohl bei der internationalen Regelung als auch bei den Verhandlungen der inländischen Behörden aufgestellten Forderung nämlich, daß nicht mehr telegraphiert wird, als unbedingt nötig ist und daß bei dem Gebrauch der Apparate sachgemäß verfahren wird. Aus diesem Grunde sollen zu den Stationen mit beschränktem Verkehr auch die Feuererschiffe gehören. Diese Beschränkung bezweckt in erster Linie, daß die Feuererschiffe nicht als Vermittlungsstation für solche Telegramme benutzt werden sollen, die von den fahrenden Schiffen unmittelbar mit den festen Küstenstationen ausgetauscht werden können. Eine solche Vermittlung durch die Feuererschiffe wäre außerordentlich unpraktisch, weil dann jede Nachricht zweimal funktentelegraphisch gegeben werden müßte; je häufiger das geschieht, desto größer wird die Betriebsbeeinträchtigung anderer Stationen; außerdem wäre damit eine unnötige Belastung des Personals der Feuererschiffe verbunden.

Wenn so die deutschen Feuererschiffe für einen erweiterten

Verkehr freigegeben werden sollen, wäre es dringend wünschenswert, daß auch die fremden Feuererschiffe — für die deutsche Seefischerei wären Stationen im Stagerak und bei den Shetland-Inseln von besonderem Werte — über den Begriff der Seerott hinaus den funktentelegraphischen Verkehr eröffnet werden. Es dürfte versucht werden, auf der nächsten Internationalen Funkentelegraphen-Konferenz, die im Jahre 1911 in London zusammentritt, auch in diesem Punkte die Interessen der deutschen Schiffahrt wahrzunehmen.

Luftschiffahrt.

Eine interessante Ballonfahrt. Gelegentlich der Gordon-Bennet-Ausscheidungsfahrt ist von den Ballon „Peg-nik“ unter der Führung des Ingenieur Geride, Potsdam, (Mitfahrer Reg. = Baumeister Prager, Essen) eine Fahrt geleistet worden, wie sie wohl bisher noch von keinem Ballon ausgeführt worden ist. Während der Kanal sowohl von Frankreich aus wie auch von England nach dem Kontinent aus schon des öfteren überflogen worden ist, so ist doch eine beiderseitige Überfliegung, nämlich von Frankreich nach England und um im selben Fluge wieder zurück nach Frankreich noch von keinem Luftgefährte geleistet worden, abgesehen von der Wright-Maschine, mit der der Engländer Kolls kürzlich den Kanal doppelt überflogen hat. Die Behauptung, den Kanal auf einer Ballonfahrt doppelt überflogen zu haben, mag von vornherein den Zweifel der Sachkundigen erregen; aber in einem Vortrag, den Herr Ingenieur Geride gelegentlich einer Vereins-Versammlung der Sektion Essen des R. V. f. L. hielt, legte er an der Hand seines Bordbuches die Überquerung des Kanals mit so zweifelsohner Sicherheit dar, daß alle Anwesenden von der Richtigkeit seiner Angaben voll und ganz überzeugt waren. Sein Bordbuch, das geradezu musterhaft geführt ist, weist in der kurzen Zeit von 6.53 abends bei dem Start in Essen bis zu dem Augenblick, wo er um 12.47 bei Westende auf den Kanal herausflog, nicht weniger als 28 auf das genaueste ausgeführte Notizen auf, deren sich dann noch im weiteren Verlauf der Fahrt 42 weitere Notizen anschließen. Aber Herr Geride war den Mitteilungen entsprechend, daß in einigen 100 Metern die größten Windgeschwindigkeiten bei nahezu westlicher Richtung zu erwarten seien, gleich von vornherein auf 400 Meter Höhe gegangen und hielt seinen Ballon mit geringen Schwankungen in dieser Höhe. Er stellte zunächst eine Richtung fest, die etwas südlicher als westlich war, überflog mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilom. in der Stunde bei Duisburg den Rhein, südlich von der holländischen Grenze und erreichte nach genau 3 Stunden die holländische Grenze. 180 Kilom. von hier aus war die Fahrtrichtung genau westlich und so war für den Führer die Frage brennend geworden, soll der Kanal überflogen werden oder nicht. Er hatte sich als Norm festgesetzt das Überfliegen zu wagen, falls der Ballon zwischen Ostende und Neuport die See erreichen sollte. Ueber Ostende hinaus lag die Gefahr vor, nach Norden in die See abgetrieben zu werden, und südlich von Neuport war es nicht unmöglich, statt nach England an den Kanal hinausgetrieben zu werden. Um 11.50 wurde Brügge überflogen und da in der bisherigen Höhe von rund 400 Meter die Richtung eine genau westliche blieb, nach vorheriger Feststellung aber bei 600 Meter Höhe eine kleine Drehung nach rechts bemerkt worden war, so wurde beschlossen, in die Höhe von 600 Meter zu gehen, um sicher zu sein, daß England nicht im Süden verfehlt wurde, und die Überquerung zu wagen. Die vermutete Drehung nach rechts trat ein, nachdem der Ballon um 12.50 das Land verlassen hatte, nahm er nunmehr

west-nord-westliche Richtung ein. Die Fahrt über der See ließ sich infolge vorhandener Leuchtbojen und Leuchttürme gleichfalls ganz genau in ihren einzelnen Phasen feststellen, und wie erwartet wurde um 2.52 die englische Küste bei Margate erreicht. Auch hier war in Höhe von 500 Meter die Richtung rein westlich, und da noch 19 Saß Ballast vorhanden waren, wurde beschlossen, England in seiner größten Breite zu überqueren und wenn möglich, noch die irische See zu überfliegen und Irland zu erreichen. Da aber sehr bald Nebel eintrat, konnte in der nächsten Zeit die Richtung der Fahrt nicht genau festgestellt werden, und um 4.55 hörten die Luftschiffer plötzlich wieder das Rauschen des Meeres unter sich. Es wurde sofort Ventil gezogen, um zu erkunden, in welcher Richtung der Ballon flog, und als der Ballon aus dem Nebel heraustat, zeigte sich, das eben die englische Küste verschwunden. Da kein Mittel vorhanden war, wegen des dicken Nebels die Richtung festzustellen, so wurde das Schleppseil ausgelegt und es zeigte sich, daß die Fahrt nunmehr fast genau nach Süden ging, also wieder nach Frankreich zurück. Während des stündigen Aufenthalts auf englischem Boden war durch das gewohnte Geräusch, wie Hundebellen, Vogelstimmen usw. der Aufenthalt über Land zweifellos festgestellt worden, und aus der Zeit, die der Ballon gebraucht hatte, seit Erreichung der Küste wurde geschlossen, daß die Küste bei Brighton verlassen wurde.

Es folgte nunmehr eine für die Luftschiffer sehr wenig erquickliche Fahrt, 3 Stunden lang auf dem Meere. Zu allem Ueberflus stellten sich noch heftige Gewitter in Südosten ein, die teilweise den Ballon genau nach Westen auf Meer hinaustrieben und die Luftschiffer zwangen, das nasse Schleppseil einzuholen, um nicht vom Blitz getroffen zu werden. Um 8 Uhr wurden sie durch das Geräusch der Heulboje benachrichtigt, daß wieder Land in der Nähe sei, und 10 Minuten darauf überflogen sie die steile französische Küste in der Nähe eines Forts von le Havre. Die weitere Fahrt erfolgte über dem Nebel und brachte nicht viel des Interessanten mehr; sie wurde vorzeitig abgebrochen, weil der Führer glaubte, in 2000 Meter Höhe Südwind feststellen zu können, wodurch der Ballon wieder zurückgetrieben worden wäre. Die Landung erfolgte gegen 12.50 bei Liffey.

Leider konnte diese glänzende Leistung nicht mit dem ersten Preis bewertet werden, da ein anderer Ballon 35 Kilometer weiter gefahren war. Die Jury der Wettfahrt erkennt aber an, daß es bei weitem die schneidigste Leistung bei dieser Wettfahrt gewesen ist, und rühmt ganz besonders die geradezu musterzügliche Führung des Bordbuches. Bemerkenswert ist, daß der erste Ballon, der nur 35 Kilometer weiter fuhr, 5 Stunden später landete, also mit erheblich geringerem Wind gefahren ist.

Dr. Bamler.

Vermischtes.

* Ein Zitat. Dem Direktor des Gymnasiums in P., einem Stiftsgeistlichen und hervorragenden Humanisten, brachte der aus den Schülern der höheren Klassen zusammengelesene Sängerkor der Anstalt anlässlich seines Namenstages vor der Tür seiner Wohnung ein Ständchen dar. Freudig überrascht von der spontanen Ehrung erschien der Direktor, nachdem die letzten Töne des weihen Kantus verklungen waren und hielt an die Sänger eine Ansprache, die mit folgenden Worten begann: „Bestiae ipiae cantu domabantur“ (Selbst die wilden Tiere wurden durch den Gesang gezähmt), auch bin ich tief gerührt ... (Aus der „Musette“.)

32) Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

Noch wenige Minuten lang sprechen sie über Pferdeangelegenheiten. Dann sagt Fulton ernst: „Lotto macht sich zum Narren. Natürlich — ein Weib wie die!“

„Wieso?“

„Sehen Sie hier!“

Damit zieht er ein in mehrere Fugen gerissenes Stück Papier aus der Tasche.

„Was ist das?“ fragt Irene betreten.

„Ihr Kontrakt. Sie will nicht mehr kommen. Ist mir sehr lieb. Sie reitet gut; aber, wo sie hinkommt, ist Zank und Streit. Sie bringt die ganze Gesellschaft außer Rand und Band. ... Ich will Ihnen sagen: Tiffaut ist entzückt von Ihnen, und ich selbst weiß, was ich an Ihnen habe. Da Lotto den Kontrakt zerrissen hat, wollen wir einen neuen aufstellen. Sie erhalten ebenso viel wie vorher Sie beide zusammen. Außerdem wird bei jedem Wettrennen ein Preis von fünf Dollars für die Siegerin ausgesetzt. Tiffaut ordnete auch an, daß Sie von jetzt ab „Esperance“, unser Prachtpferd, reiten sollen. Wenn Sie sie meistern können, ist Ihnen jeder Gewinn sicher.“

Er macht eine kleine Pause, vielleicht weil er eine Antwort erwartet.

Jedoch Irene ist zu erregt, um sogleich Worte zu finden.

„Sehen Sie, wir wollen einen Star aus Ihnen machen“, fährt der Direktor schmunzelnd fort. „Die Wettrennen sind der Hauptziehungspunkt des Circus. Bald wird Newport von nichts andern mehr reden als hiervon.“

Er nimmt einen großen, zusammengefalteten Bogen vom Tisch, öffnet ihn und liest die von Tiffaut in kräftigen Buchstaben mit Blaustift geschriebenen Worte:

Circus Artadien.

„Blau und weiß gewinnt!“

Irene wagt kaum zu atmen. Die Buchstaben tanzen vor ihren Augen. Heiß steigt ihr das Blut zu Kopf.

„Jetzt ist es Zeit für Sie, mit Lotto zu brechen“, fährt

Fulton fort. „Mieten Sie sich in einem achtbaren Hause eine hübsche kleine Wohnung und —“

„Nein, nein, Herr Direktor!“

„Wie?“

„Ich darf mich nicht von ihr trennen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich ihr mein Leben verdanke.“

„Hm, hm!“

„Sie können Sie nicht leiden —“

„Niemand kann Sie leiden.“

„Um so schlimmer für Sie.“

Sie zögerte einige Augenblicke. Sie kämpft sichtlich mit sich selbst. ...

„Ich kann auch Ihr verlockendes Anerbieten nicht annehmen, Herr Direktor“, sagt sie stöckend.

„Donnerwetter! Weshalb nicht?“

„Es würde sie als Kollegin verlegen.“

Vergerlich wirbelt Fulton seine Schnurrbartstücken. Das Mädchen ist auch zu gewissenhaft. ... Wenn Tiffaut's Bestimmung ausgesprochen Wunsch nicht erfüllt wird, ist es mit Fulton's schöner Stellung vorbei. ...

Doch sein Aerger verrät sich sofort, als er das traurige Gesichtchen, die gesenkten Augenlider sieht, an deren langen, schwarzen Wimpern Tränen erglänzen.

„Sie sind ein Quersopf, Kind!“ sagt er gutmütig. „Hätt' mir eigentlich so was denken können.“

Er steht auf, steckt die Hände in die Hosentaschen und guckt nachdenklich zu Boden.

Auch Irene erhebt sich. Mit stummer Verneigung will sie das Zimmer verlassen. Doch eine Handbewegung des Direktors hält sie zurück.

„Wenn Lotto damit einverstanden ist, werden Sie dann das angebotene Engagement annehmen?“

Unter Tränen lächelnd blickt sie zu ihm auf.

„Dann — o wie gern! ... Aber sie wird nicht damit einverstanden sein.“

„Sie wird, verlassen Sie sich darauf! Morgen Vormittag zwischen elf und 12 Uhr gehen Sie spazieren! Ich werde Lotto aufsuchen und es ihr schon beibringen. Kenn' sie nur zu gut. Morgen ist sie wieder in der Arena wie vorher. Also abgemacht!“

„Abgemacht!“ wiederholt Irene, kräftig in seine dargebotene Hand einschlagend.

Am darauffolgenden Sonntag zerbricht sich ganz Newport den Kopf, was das Riesen-Blat bedeuten soll:

Circus Artadien.

„Blau und weiß gewinnt.“

14.

Eine Woche ist vergangen. Die Wettrennen im Circus Artadien bilden das Gespräch der Stadt.

Sind die Wettrennen echt oder nur martiert, ... Ist es vorher abgemacht, daß „blau und weiß“ gewinnen soll? ... Oder ist sie tatsächlich unbeflegbar?

Für die elegante Welt ist es fast Ehrensache, sich selbst davon zu überzeugen.

In den letzten Wochen vor Weihnachten, wenn Theater und Konzerne gewöhnlich leer sind, hat der Circus Artadien jeden Abend „ausverkauft Haus“. Schon seit einiger Zeit macht sich ein Umschwung im Geschmack des Publikums bemerkbar. Der Theateraufführungen müde, wirft man sich auf den Sport und besonders auf's Wettrennen.

Direktor Fulton hat gerade im günstigen Augenblick „Viola Douglas“ entdeckt. Jetzt ist sie der „Star“ der Circus-Gesellschaft, ja der „Star“ von ganz Newport.

Mindestens dreimal wöchentlich muß Irene zu neuen Bildern sitzen. Gänge und Treppenslure des Circus sind mit ihren Porträts geschmückt; die Programmverkäufer tragen kleine Photographien von ihr in den Taschen herum; in allen möglichen Stellungen — Brustbild, Kniestück, ganze Figur, stehend, stehend, reitend, in Sträßen, Gesellschafts- und Reittouren, Bistrotarten, Kabinett- und Maskariformat, einfarbig oder koloriert — so hängt sie in den Schaufenstern, schmückt sie fast jede Zeitung, jede Wochenchrift. Ein unternehmungskünftiger Kopf hat sich sogar eine Miniatur-Statue ausgedacht: „Viola Douglas auf Mignon, ein Hindernis nehmend“. Wenn auch die Ähnlichkeit viel zu wünschen übrig läßt, so genügt schon das von der Schulter der Reiterin wehende blau-weiße Band, um den Erfinder in wenig Wochen zum reichen Manne zu machen.

„Blau und weiß“ gewinnt!“ so lautet das Motto der Lebwellen.

Irene's Gehalt wird verdoppelt und wieder verdoppelt und nochmals verdoppelt. Frau Forster würde sich an ihrer Stelle ein Vermögen zusammengescharrt haben.

(Fortsetzung folgt.)

